Fortunio.

Ein Mährchen.

Es lebte einst ein Jüngling, der bey seinem mittelmäßigen Vermögen Muth und Verstand, auch gutes Ansehen besaß, und sich deßwegen so gut wie reichere dünkte. Er hielt um eine Jungfer an, die eben so viel Gemüths- und Leibesgaben wie er selbst besaß, aber auch eben so wenig Glücksgüter hatte, und er bekam sie zur Ehe. Wiewohl nun das Glück sie schlecht bedacht hatte, so brauchten sie doch diesen blinden Götzen zu ihrer Glückseligkeit so wenig, daß sie sich fast nichts in der Welt mehr wünschten, als den himmlischen Seegen der Ehe, ein oder mehr Unterpfänder ihrer Liebe, in welchen sie sich wieder aufleben sehen könnten.

Nachdem sie sich nun lange Zeit nach einem Kind gesehnt hatten, und schon Willens waren, zu ihrem Troste ein fremdes als ihr eignes anzunehmen, sahen sie eines Tages, da sie vergnügt am Ufer eines Wassers spazierten, eine Wiege daher schwimmen. Aus Neugier zu wissen, woher diese Wiege käme, und ob ein Kind drinnen wäre, stiegen sie hurtig in einen Nachen. Ihre Neugier ward bald gestillet, denn sie fanden, was sie

sich

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202230949-0